

Von den Sternen und Sternbildern [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): - **(1839)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von den Sternen und Sternbildern.

(Fortsetzung.)

Am gestirnten Himmel zeigen sich uns in verschiedenen Gegenden des Himmelsgewölbes mehrere verschieden gestaltete Gruppen von scheinbar einander nahe stehenden Sternen. Manche derselben bilden Figuren, die mit Dreiecken, Kronen, Wagen u. s. w. einige Aehnlichkeit haben. Um nun einzelne Sterne von einander unterscheiden und leichter auffinden zu können, hat man sie sich schon in den ältesten Zeiten unter gewissen Bildern und Figuren gedacht, und ihnen dann eigene Namen gegeben. Man nennt diese Bilder und Figuren Sternbilder. Man hat z. B. einen großen und kleinen Bären (auch unter dem Namen großer und kleiner Heerwagen bekannt), einen Triangel, einen Drachen, einen Fuhrmann, eine Leyer, einen Schwan, einen großen und kleinen Hund, u. s. w. Der Hundstern, auch Sirius genannt, ist der scheinbar größte und hellste unter den Sternen des großen Hundes, und wurde schon in den ältesten Zeiten mit der größten Aufmerksamkeit beobachtet. Sein Erscheinen war den alten Egyptern ein Wink, daß nun der Nilstrom bald seine Ufer verlassen und ihre Ländereien überschwemmen werde. Sie nannten ihn daher den Hund, oder den Anbeller, weil seine Erscheinung ihnen die bevorstehende Gefahr anzeigte. — Vielleicht hat dieser Stern auch seinen Namen von dem Einflusse, welchen man ihm ehemals über die Hunde andichtete, daß er sie nämlich wüthend machte. Von diesem Stern haben die Hundstage ihren Namen, welche vom 16. Julius bis zum 27. August dauern. Der Hundstern geht um diese Zeit mit der Sonne auf, und es fällt da gewöhnlich eine starke Hitze ein. Dieß gab nun den Menschen, die das Wunderbare und Geheimnißvolle lieben, zu den thörichtesten Einfällen Anlaß. Alle Wirkungen, die aus einer großen Sommerhitze ganz natürlich erklärt werden können, schrieb man einst, (und wohl auch noch heut zu Tage) dem Einflusse dieses Gestirnes zu.

Es ist ungewiß, wann die ersten Sternbilder aufkamen, und welches Volk sich derselben zuerst bediente. Gewiß ist es, daß die Griechen ihre Sternbilder, wenigstens zum Theil, von den Chaldäern und Egyptern hernahmen. Wahrscheinlich gründeten sich die Namen der Sternbilder auf Begebenheiten und Personen, die diesen Völkern heilig und wichtig waren, und die sie der Vergessenheit entreißen wollten.

Von den Griechen giengen die Sternbilder zu den Römern, und von diesen zu den übrigen Europäern über. In den neuern Zeiten fügte man auch einige Sternbilder zu den schon bekannten.

Da ein Sternbild mehrere größere und kleinere Sterne enthält, so bezeichnet man in den neuen Himmelsbeschreibungen die auch nach Art der Landkarten eingerichtet sind, dieselben nach ihrer Rangordnung mit den Buchstaben des griechischen Alphabets. So bedeutet α einen Stern erster, β einen Stern zweiter, γ einen Stern dritter, δ einen Stern vierter Größe.

Die Planeten werden bei ihrem Umlaufe um die Sonne bald an diesem bald an jenem Orte des Himmelsraumes gesehen, und bekommen dadurch mit andern Himmelskörpern verschiedene Stellungen, z. B. gegen die Sonne u. dgl. Diese Stellungen (man nennt sie auch Aspekten) werden in den Kalendern durch die Worte Conjunktion oder Verbindung, Opposition oder Gegensein, Gedrittschein, Geviertschein zc. angedeutet. So heißt z. B. $\Delta \text{ } \text{♃}$ Jupiter und Mars im Gedrittschein, ♀ Venus im Gegensein u. dgl.

Solche Bemerkungen in den Kalendern haben für den gemeinen Mann keinen Nutzen. Sie gaben einst zu den unvernünftigsten Weissagungen Anlaß, da doch natürlich nichts thörichter ist, als den verschiedenen Stellungen und Lagen der Planeten gegen einander einen Einfluß auf den Gang der Weltbegebenheiten zuzuschreiben. Wer die ungeheuern Entfernungen bedenkt, in welchen die Sterne von einander, und insbesondere von der Erde, auch bei ihrer Zusammenkunft abstehen, der wird nimmermehr glauben, daß die Aspekten einen Einfluß auf das Leben der Menschen und auf die Begebenheiten in der Welt haben, wenn auch gleich in manchen Kalendern auf eine sehr einfältige Weise den Planeten in gewissen Jahren eine Regierung zugeschrieben wird.

Ein solcher Aberglaube stürzt die göttliche Vorsehung — den einzigen, und allein sichern und weisen Regenten der Welt — gleichsam vom Thron, und unterwirft uns dem unvermeidlichen Schicksale — ist deßwegen der Tugend des Menschen höchst nachtheilig und schädlich. —

Die Sonne.

Die Sonne ist jener große Himmelskörper, dem wir Licht und Wärme verdanken. Dieser doppelt wohlthätigen Einwirkung wegen war er bei den alten Völkern ein Gegenstand göttlicher Verehrung. Er verdient unsere ganze Aufmerksamkeit und Betrachtung. Wenn dieser Lichtkörper über unsern Horizont heraufsteigt, so werden alle übrigen Himmelskörper so zu sagen verdunkelt; selbst Sirius verschwindet, und der Mond erscheint blaß und ohne Wirkung auf unsre Erde. — Die Sonne bringt den Wechsel zwischen Tag und Nacht hervor, und ihr verdanken wir die verschiedenen Jahreszeiten, nebst den damit verbundenen Veränderungen der Wärme und Kälte. Auf ihrem scheinbaren Umlaufe beruht der wichtigste Theil unserer Zeitrechnung. Sie verbreitet Leben und Wohlsein fast über die ganze Erde; nur die kalten Pole erfreuen sich ihrer Einflüsse nicht. Deßwegen ist dort ewiges Eis; deßwegen ist auch dort Alles erstarrt. — Danket, ihr Menschen, dem gütigen Schöpfer für diese Quelle alles Segens und Lebens, in der ganzen Natur!

Gegrüßet seyst du, edles Licht,
O Sonne, die mein Angesicht
An jedem Tag erhellt.
Wie groß ist der, der dich gemacht,
Und deine Majestät und Pracht
An's Firmament gestellt!